Elternbrief

2013/26

Liebe Eltern und Großeltern,

nicht nur in der Osterzeit, sondern auch in der Vorweihnachtszeit pflegen wir in der zweisprachigen Lausitz unsere uralten Bräuche, ich denke hier an das Martinsfest, das Nikolausfest in der Gegend um Radibor, an das Fest der heiligen Barbara, im Schleifer Kirchspiel an das Christkind „dźěćetko“, bei den katholischen Sorben an die Herbergssuche der heiligen Maria und Josef oder an „Janšojski bog“ das Jänschwalder Christkind, das wir heute näher vorstellen werden.

Wissen Sie übrigens, was die Kinder in unseren beiden niedersorbischen Kindertagesstätten so alles erleben? Heute bekommen Sie einen ersten Einblick. Wie stark unsere Kindertagesstätten in das Gemeindeleben eingebunden sind, lesen sie am Beispiel unserer KITA in Malschwitz bei Bautzen.

Ich wünsche Ihnen im Namen des Vorstandes des Sorbischen Schulvereins eine friedliche Adventszeit, gesegnete Weihnachten und im neuen Jahr 2014 Gesundheit, Zufriedenheit, Gottessegen und viele schöne gemeinsame Stunden mit Ihren Kindern und Enkeln.

Ihre

Ludmila Budar

Ludmila Budar
Vorsitzende des Sorbischen Schulvereins e.V.

Inhalt:

Niedersorbisches Leben in Cottbus-Sielow	1
Herbst in der „Villa Kunterbunt“ Cottbus	5
Neue Glocken für Malschwitz	8
Auf Wiedersehen, liebe knjeni Bejmina - Kindertagesstätte Ralbitz	10
Unterwegs mit Maria und Josef - Kindertagesstätte Crostwitz	11
Das Jänschwalder Christkind	13

Niedersorbisches Leben in Cottbus-Sielow

Das Erzieherinnenteam: Diana Buchan (Leiterin)
Margitta Altkrüger, Irmhild Steffen, Astrid Lehmann, Anett Sischke,
Jacqueline Loeschke, Mila Nagora

Witaj-Kinder-tagesstätte „Mato Rizo" Cottbus-Sielow

„Sprachen sind bei weitem das wichtigste Vehikel kultureller Entfaltung und zugleich das wichtigste Element nationaler - übrigens auch persönlicher – Identität." Helmut Schmidt (geb. 1918)

Unsere Witaj-Kindertagesstätte liegt nördlich von Cottbus im ländlichen Stadtteil Sielow in einer verkehrsberuhigten Zone. In unmittelbarer Nähe befinden sich kleine Wälder, die gern von uns besucht werden und den Kindern vielfältige Naturerfahrungen und Sinneseindrücke ermöglichen. Sielow ist seit 1993 Stadtteil von Cottbus. Die Entfernung bis zur Stadtmitte beträgt etwa fünf Kilometer. Die Bevölkerung wächst stetig. So hat Sielow ca. 3600 Einwohner und zahlreiche hier angesiedelte Unternehmen. Viele Vereine, Institutionen und Organisationen beleben durch z. T. großes ehrenamtliches Engagement das dörfliche Leben und tragen somit zum Erhalt und Bekanntheitsgrad bei. Zu nennen wären der Bürgerverein, der Reitverein, die Feuerwehr, das Deutsch-Sorbische Ensemble oder der Trachtenverein „Spintestübchen – pśeža". Einen guten Kontakt und Unterstützung erfahren wir durch den Bürgerverein Sielow e. V. Neben unserer Witaj-Kita pflegen auch die Grundschule und der Hort in Sielow die sorbisch/wendische Sprache und Tradition.

Die heutige Witaj-Kita wurde 1956 als Erntesaison-Krippe in Trägerschaft des Gesundheits- und Sozialwesens Cottbus eröffnet. Später erfolgten eine Erweiterung, ein Neubau und die „Befähigung als Hospitationskrippe für das Sorbentum". Nachdem die Kita in Obhut der Gemeinde Sielow und danach der Stadt Cottbus war, übernahm am 01.03.1998 der Sorbische Schulverein e.V. die Trägerschaft und startete hier das erste Witaj-Modell. Man begann in einer Gruppe nach der Immersionsmethode zu arbeiten und seit 2001 ist die gesamte Kita in dieses Sprachlernmodell eingebunden.

Alle sieben Erzieherinnen nahmen an einem ca. fünfmonatigen Intensiv-Sorbischsprachkurs für Erzieherinnen teil. Sie stammen teilweise aus Dörfern wie Burg, Ruben oder Tranitz (abgebaggert) und bauten schon als Kinder eine Beziehung zur sorbisch/wendischen Sprache und deren Brauchtum auf. Mit viel Liebe, Herz und Engagement widmen sich die Erzieherinnen den Kindern in der sorbisch/wendischen Sprache. Immer wiederkehrende Rituale, begleitende Mimik und Gestik erschließen den Kindern die Welt der Zweitsprache und ermöglichen deren Erwerb.

Der größte Teil der Kinder hat in seiner Familie keinen Bezug zur sorbisch/wendischen Sprache. Einige der Großeltern, Eltern oder Geschwisterkinder sprechen oder verstehen sorbisch/wendisch oder obersorbisch, haben es selbst in der Schule gelernt oder haben beruflich damit zu tun.

In unserer Kita werden 56 Kinder von 0 Jahren bis zur Einschulung betreut, davon sind 25 Kinderkrippenplätze. Die Öffnungszeit ist von 6.30 Uhr bis 16.30 Uhr.

In den Sommerferien gibt es eine Schließzeit von zwei Wochen, während derer die Kinder bei Bedarf die „Villa Kunterbunt“ in Cottbus besuchen können.

Den Namen des sorbisch/wendischen Lehrers Mato Rizo (1847 bis 1931) (deutsch: Matthias Riese) erhielt die Einrichtung am 12.4.1986. Als geborener Sohn eines Landwirts aus Drachhausen unterrichtete er als Lehrer u. a. auch in Sielow. Er war ein bekennender Sorbe und in Liedern und Tänzen ließ er sorbisch/wendische Bräuche aufleben. Er leitete einen Chor in Sielow, schrieb Erzählungen und Stücke für Theaterspiele. 1892 übersetzte Rizo Daniel Defoes „Robinson Crusoe“ ins Wendische. Seine großen Verdienste lagen darin, die sorbisch/wendische Kultur der deutschen Öffentlichkeit zu präsentieren.

Das Gebäude unserer Kindertagesstätte ist ein ebenerdiger Flachbau, der aus drei Gruppenbereichen mit je zwei Gruppenräumen, einer Garderobe und einem Sanitärbereich besteht. Im Inneren des Hauses befindet sich ein großer Flur mit einer Glaskuppel. Dieser Lichthof wird für Veranstaltungen, Feste, Feiern und sportliche Aktionen genutzt. Ein Bewegungsraum und der Kreativ-/Bastelraum befinden sich im Nebentrakt. Über Terrassen gelangen die Kinder in den Garten der Kita, der fast die gesamte Einrichtung umgibt. Ein kleiner Teil

des Gartens ist abgegrenzt und wird oft als Rückzugsort für den Aufenthalt im Freien der Krippenkinder genutzt. Der Spielplatz lädt auf vielfältige Weise zum freien Spiel an frischer Luft ein. Ob schattige Plätze und ein Wasserspielplatz im Sommer oder ein kleiner Rodelberg im Winter – Langeweile kommt selten auf. Ein Baumhaus, ein großes Trampolin, Rutschen, ein Weidenhaus, Spielhäuschen, Klettergeräte, Fahrzeuge und natürlich ein Sandkasten geben den Kindern die Möglichkeit, sich entsprechend ihrer Interessen und Stärken zu betätigen, Erfahrungen zu sammeln und Kompetenzen auf- und auszubauen.

Unsere drei Kindergruppen tragen den Namen sorbisch/wendischer Sagenfiguren: Lutki, Wódne muže und Błudniki. In jeder Gruppe werden Kinder in 2 Altersjahrgängen von jeweils 2 Erzieherinnen betreut (0-2 Jahre, 2-4 Jahre, 4-6 Jahre). Nachdem in der Vergangenheit die Erzieherinnen mit ihren Bezugskindern den Gruppenwechsel gemeinsam vollzogen haben, handhaben wir es ab dem Schuljahr 2013/14 so, dass die Pädagogen in den Gruppen verbleiben und die Kinder mit entsprechendem Alter „allein weiterziehen“. Vorteile sehen wir darin, dass die Erzieherinnen sich so noch detaillierter auf die Altersgruppe spezialisieren können.

Wir sieben Erzieherinnen sind ein motiviertes und engagiertes Team. Mit den Eltern der uns anvertrauten Kinder streben wir eine Erziehungspartnerschaft an, die geprägt ist von Achtung und Vertrauen und zum Wohl der Kinder. Eine situationsorientierte pädagogische Grundhaltung unsererseits ermöglicht den Kindern unserer Kita in Anlehnung an die Grundsätze elementarer

Bildung in Einrichtungen der Kindertagesbetreuung im Land Brandenburg individuelle Erfahrungen und Erlebnisse. Die verschiedenen Bildungsbereiche geben den Kindern die Möglichkeit zur persönlichen Entwicklung und dem Entdecken von Vorlieben und Stärken.

Sorbisch/wendische Bräuche und Traditionen nehmen einen großen Raum in unserer Witaj-Kita ein. Eingebettet in den Jahreslauf begehen wir viele Höhepunkte: die Vogelhochzeit am 25. Januar, Zapust im Februar, Anmalen sorbischer Ostereier, Waleien, Osterfeuer, Aufstellen des Maibaums und Tanz darum, Kokot mit Hahnrupfen, Hahnschlagen und Froschkarrenrennen, das Jänschwalder Bescherkind. Auch in diesem Jahr, das sich seinem Ende nähert, freuen wir uns wieder auf das Jänschwalder Christkind.

Eine ebenso beliebte Tradition in der Vorweihnachtszeit bei uns ist das „Nikolauswecken“. An jedem Vorabend des Nikolaustages ziehen wir gemeinsam mit den Kindern mit Lampions zum nahegelegenen Wald. Damit der Nikolaus den wichtigen Tag nicht verschläft, wecken wir ihn mit weihnachtlichen sorbisch/wendischen Liedern. Er kommt dann verschlafen aus dem Wald gestapft, hat für jeden eine Kleinigkeit im Nikolaussack und nimmt gern die Wunschzettel für seinen Kollegen, den Weihnachtsmann, entgegen.

Auf der Grundlage eines Kooperationsvertrages arbeiten wir eng mit der Grundschule Sielow zusammen. Circa 90% unserer Vorschulkinder besuchen die Grundschule in Sielow, viele davon den WITAJ-Unterricht und später das Niedersorbische Gymnasium in Cottbus.

Diana Buchan, Leiterin

Herbst in der „Villa Kunterbunt“ Cottbus

Die Blätter von Sträuchern und Bäumen färben sich bunt und leuchten in der Herbstsonne des Altweibersommers in ihren schönsten Farben, bevor sie zu Boden fallen. Die Tage werden kürzer und kühler. Kinder nehmen die Jahreszeit ganz unterschiedlich wahr.

Mit allen Sinnen erleben sie die Natur mit ihren Farben, Klängen und Düften. Wir wollen mit ihnen die schönen Seiten des goldenen Herbstes durch Basteln, Schneiden, Kleben, Malen, Schmecken, Tasten, Riechen und Sehen (mit allen Sinnen) entdecken.

Speziell der Tastsinn wurde durch das Gestalten eines Herbstbaumes mit Hilfe der Handmalerei gefördert. Welche Früchte an Bäumen im Herbst hängen und wie sie schmecken, erfuhren die Kinder durch die eigenhändige Vorbereitung und Verkostung eines vegetarischen Frühstücks.

Mit Herbstfrüchten kann man auch wunderschön basteln. So entstanden in der „ptaški“ Gruppe herbstliche Apfelmännchen.

Alljährlicher Höhepunkt der Herbstprojekte in der Villa Kunterbunt war unser Erntefest am 19. September.

Hier präsentierten unsere Jüngsten vor Eltern und Gästen die wendischen Erntebräuche des Hahnrupfens und Hahnschlagens. Beim anschließenden Froschkarren und dem Einfangen des „kokots“ hatten alle Beteiligten viel Spaß.

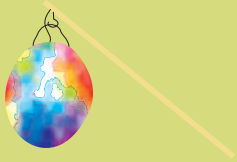
Zur Freude der Kinder, Eltern und Erzieherinnen konnten wir an diesem Tag ein neues Kita-Mitglied begrüßen, den Schlangenkönig.

Die typische wendische

Sagenfigur aus Holz wurde eingeweiht und bereichert nun unseren Außenspielbereich. Sie dient als Sitzelement für unsere aller kleinsten. Getauft wurde der „wužowy kral“ auf den wunderschönen Namen „Mikoš“.
Da unsere Kita eine Witaj-Einrichtung ist, wollen wir Erzieherinnen die Inhalte dieses Projektes auch bildhaft umsetzen und nach außen präsentieren.
Gefördert wurde die Holzfigur durch die Stiftung für das sorbische Volk.
Inspiriert durch die wendische Sagenfigur hörten die Mädchen und Jungen die Geschichte vom Schlangenkönig und bastelten eine Schlangenhandpuppe aus Papier.
Da die Tage im Herbst kürzer werden und es zeitiger dunkel wird, wirkten wir der Dunkelheit mit einem mystischen Lichterfest am 13. November entgegen. Der Lampionumzug mit selbstgebastelten Laternen aus Pappmaché, kleine Holzfeuer, Fackeln und Lichterketten brachten unsere Kita an diesem Abend zum Leuchten.

Silvia Reinschke (Praktikantin) / Manuela Drinkmann (Leiterin)

Laterne aus Pappmaché



Material: Luftballon, Kleister, Transparentpapier

Anleitung:

- Luftballon aufblasen, zuknoten und den Kleister anrühren
- Transparentpapier in Schnipsel schneiden oder reißen
- Schnipsel in den Kleister eintauchen und auf den Ballon kleben (der Knoten muss frei bleiben)
- Transparentpapier in mehreren Schichten auftragen
- Ballon mit dem Papier einige Tage trocknen bis er vollständig fest ist
- am Knoten ein Loch in den Ballon schneiden
- dann werden zwei gegenüberliegende Löcher gestochen und ein Draht als Aufhängung durchgezogen
- batteriebetriebenes Teelicht oder elektrischen Laternenstab verwenden

Wörterverzeichnis - słownick (niedersorbisch)

Brauch	-	nałog
Hahnrupfen	-	łapanje kokota
Hahnschlagen	-	zabijanje kokota
Sagenfigur	-	powěsćowa postawa
Schlangenkönig	-	wužowy kral
Herbst	-	nazyma
Apfel	-	jabłuko
Laub	-	list
bunt	-	pisany
schmecken	-	słoźeś
Obst und Gemüse	-	sad a zelenina
dunkel	-	śma, śamny
basteln	-	basliś
Luftballon	-	balonk
Laterne	-	latarnja
Knoten	-	suk
Draht	-	drot
Transparentpapier	-	transparentna papjera
Teelicht	-	swěcycka
Leim	-	lim
kleben	-	pśilipaś
kühl	-	chłodno
feiern	-	swěśiś
Der Mensch hat fünf Sinne: Sehen, Hören, Riechen, Schmecken, Tasten	-	Luź ma pěś zmysłow: wiźenje, słyšanje, nuchanje, słoźenje, smasanje

Cerwjene jabłucko
Cerwjene jabłucko w kapsy ja mam,
kogož rad widźim, tomu jo dam.
Tebje ja, maśerka, nejlubjej mam,
tebje ja cerwjene jabłucko dam.

Kšasna nazyma
Něnt zasej kšasna nazyma
nam dari słodne jabłuka.
Wzej jadno z nich se do ruki,
daj słoźeś se a wotkusni!

(z „Wuknjomy serbski 3-5")

Neue Glocken für Malschwitz

Endlich ist es wieder soweit. Wir Kinder und Erzieher und alle Bewohner von Malschwitz hören wieder die Glocken läuten. Als die Glocken verstummten, war es auf einmal so still um uns herum. Etwas fehlte. Vergeblich warteten wir früh um sieben auf das Geläut der Glocken, aber nichts war zu hören. Fast hätten unsere Hortkinder den Bus zur Schule verpasst. Im letzten Moment rief dann die Erzieherin: „Beeilt euch, es ist schon nach sieben!" Langsam gewöhnten wir uns daran, die Kinder ohne Glockengeläut zum Bus zu schicken. Im März 2013 wurden die Glocken mit einem großen Kran und viel Technik abgehangen, auf ein Lastauto geladen und auf den langen Weg nach Maria Lach geschickt. Zusammen mit ihnen auch unsere Kirchturmuhr. Mit den Kindern beobachteten wir alles ganz genau. Erst jetzt wurde uns bewusst, wie oft wir täglich unsere Augen auf die Kirchturmuhr gerichtet hatten. Oft unterhielten wir uns darüber und malten Bilder zu diesem Ereignis. Wir fühlten, dass uns etwas fehlt und freuten uns auf die neuen Glocken. Zur Himmelfahrt sollte es soweit sein. Das ganze Dorf bereitete sich schon darauf vor. Herr Pfarrer Noack bat uns, gemeinsam mit den Kindern den Gottesdienst anlässlich der Glockenweihe mit zu gestalten. Wir suchten nach passenden Liedern und studierten sie mit den Kinder ein. Eine Woche vor dem Termin kam jedoch die traurige Nachricht aus Maria Lach, dass der Guss einer Glocke nicht so recht gelungen ist. Sie muss neu gegossen werden - Stille - und Malschwitz wartete weiter. Anfang September kam Pfarrer Noack erneut zu uns und bat uns um Unterstützung bei der Kirmes. Ja, gern, aber wann sind denn die Glocken fertig, fragten die Kinder. Da flüsterte er uns zu: „Übt auch dafür eure Lieder wieder."

Betet für unsere Glocken, war die wichtigste Fürbitte zum Kirchweihfest.

Am Sonntag, den 13.10.13 war es dann endlich soweit. Auf zwei wunderschön geschmückten Wagen waren drei Glocken aufgestellt. Viele Menschen auch aus den umliegenden Dörfern warteten auf die Glockenweihe. Und unsere Kinder in ihrer schönen evangelischen Festtagstracht mitten unter ihnen. Hannah Hieronymus aus

unserer Einrichtung durfte den Glockenanschlag bei der kleinsten Glocke ausführen. In der Kirche feierten wir dieses Ereignis mit den Gläubigen unserer Gemeinde und mit vielen Gästen. Die Kinder staunten nicht schlecht über so viel Zuschauer und sangen fröhlich ihre Lieder.

Am Montag kam dann wieder der große Kran nach Malschwitz. Viel Technik wurde um die Kirche herum aufgestellt. Selbstverständlich waren auch wir mit den Kindern dabei und schauten zu, wie die Glocken hoch oben im Turm wieder aufgehängt wurden.

Endlich geht auch die Kirchturmuhr wieder und unsere Hortkinder gehen mit Geläut der Glocken zum Bus.

Barbara Krahl, Leiterin

Ein Jahr mit Kindern

Arbeit mit Kindern - wäre das etwas für mich? Das wusste ich nach dem Abi 2012 noch nicht so recht - aber ich wollte es ausprobieren. Ich bewarb mich für ein soziales Jahr und stand Montag, den 03.09.2013, in der Tür der Kindertagesstätte „K wódnemu mužej“ in Malschwitz.

Es brauchte etwas Zeit, bevor ich mir alle Namen und die dazu gehörigen Gesichter der Kinder merken konnte. Auch in den Kindergartenalltag musste ich erst hineinwachsen. Ich durfte mit den Kindern arbeiten und auch spielen, half im Büro bei den schriftlichen Aufgaben und auch Frau Jainz ab und zu bei der Reinigung und in der Küche. Im offenen und sympathischen Team der Einrichtung wurde ich sehr gut aufgenommen. Ich fühlte mich wohl im Team, was mir die Arbeit sehr erleichterte.

Gemeinsam organisierten wir mehrere Feste, wie die Vogel-hochzeit, das Hexenbrennen, Zuckertütenfest und das traditionelle Sommer-fest. Das Planen und Gestalten der Feste gefiel mir dabei genauso gut, wie die fröhlichen und zufriedenen Gesichter der Kinder nach dem Programm und dem langen Tag. Das Jahr ging rasch vorbei und der letzte Tag, der 31.08 2013 war da.

Jetzt studiere ich in Leipzig. Gern schaue ich zurück auf ein anstrengendes aber schönes Jahr mit vielen neuen Eindrücken und Gesichtern. Danke allen Erzieherinnen für die gute Zeit. Die Kinder vermisse ich schon sehr.

Eure Julka - Juliana Retschke

Auf Wiedersehen, liebe knjeni Bejmina

Leider mussten wir uns mit unserer lieben Erzieherin und Kollegin Maria Böhm verabschieden, welche am 2.10.2013, am Tag der Schutzengel, gestorben ist. Als Kollegium setzten wir uns zuerst selbst mit der traurigen Nachricht auseinander. Aber wie vermitteln wir den Tod und die Trauer den Kindern unserer Einrichtung? Wie können wir den Kindern Fragen zu Tod und Verstorbenen auf befriedigende und ehrliche Art beantworten?

Mit diesem erzieherischen Anspruch begannen wir die Zeit nach dem Tod unserer freundlichen und lebensfrohen Kollegin. Die Erzieherinnen hörten erst darauf, was die Kinder aus sich heraus zu diesem nicht alltäglichen Thema erzählten. Vor allem unsere Vorschulkinder waren diejenigen, welche diese Nachricht von zu Hause mitbrachten und Erzählbedarf anmeldeten.

In den Gruppen versammelten sich die Kinder um eine Kerze. Sie konnten sich dazu äußern, wann sie froh und wann traurig sind. Dabei führte die/der Erzieherin/Erzieher das Gespräch auf den Tod von Frau Böhm. Als Zeichen legte jedes Kind einen schweren, kalten Stein neben die warme Kerze. Daraufhin begaben sich die einzelnen Gruppen in den Vorraum des Kindergarteneingangs. Dort sahen sie sich die kleine Wandzeitung mit Bildern der frohen, humorvollen und stets dem Leben zugewandten Erzieherin an. Auch Blumen und eine Kerze schufen eine Atmosphäre, in der sich die Kinder für all die Liebe und Hingabe bedanken konnten. Beobachten konnten wir gleichzeitig, dass an diesem „Erinnerungsplätzchen" Eltern, Kinder wie Erzieherinnen immer wieder innehielten und mit einem Lächeln und hin und wieder mit Tränen in den Augen an die gemeinsame Zeit mit Frau Böhm sich erinnerten.

Wir haben mit den Kindern aber auch vom Kreuz gesprochen, das ein christliches Symbol des Todes, aber auch ein Symbol der Auferstehung ist. Gott schenkt uns neues Leben nach dem Tod. Diese Hoffnung ist es, die uns Christen trägt und stärkt, so dass sich Trauer in Freude verwandeln kann.

Nach der Beerdigung, aber gerade auch jetzt im grauen November, wenn wir besonders an alle Verstorbenen denken, besuchen die Kindergartenkinder den Ralbitzer Friedhof und beten am Grab der Verstorbenen.

Ihr Lachen und ihre Lieder sowie den Klang ihrer Gitarre werden wir uns im Herzen bewahren.

Jadwiga Nuk, Leiterin

Unterwegs mit Maria und Josef

In der Vorweihnachtszeit 2012 wagte ich mich mit den Kindern meiner Gruppe auf den Weg von Nazareth nach Bethlehem und weiter bis nach Ägypten. Schon am Adventsanfang legten wir uns in der Gruppe mit Tüchern den Weg, welchen vor über 2000 Jahren Maria und Josef gegangen sind. Sie liefen damals mit einem Esel die etwa 100 km.
Zuerst überlegten wir gemeinsam, wie verschieden Wege sein können. Mal sind sie gerade und es geht sich leicht auf ihnen, mal steinig, zugewachsen, steil, beschwerlich. Mit Bauklötzern bauten wir auf der einen Seite Nazareth, auf der anderen Bethlehem. Zwischen diesen Städten lag unser Weg mit Steinen, Zweigen, auch Dornen. Lesend, erzählend, spielend begaben wir uns auf den beschwerlichen Weg mit Maria und Josef, die sich in Bethlehem in die Abstammungsbücher einschreiben mussten. Tagsüber war es sehr heiß und die Nächte waren sehr kalt. Die beiden Wandernden mussten oft unter freiem Himmel übernachten. Sogar in Bethlehem bekamen sie keine Unterkunft. Diese Herbergssuche spielten wir als Theater. Heinrich war Josef und Miriam war Maria. Durch die Rollenübernahme und das Hineinschlüpfen in diese andere Person gelang es den Kindern viel besser, mit Maria und Josef mitzufühlen. Sie erlebten selbst, wie es ist, wenn vor den Augen ständig die Türen verschlossen werden, obwohl sie müde und erschöpft waren. Auch der Stall mit den Tieren wurde in der Gruppe gespielt und die Kinder begaben sich zu ihrem einfachen Nachtlager und legten eine Puppe als den neugeborenen Jesus in die Futterkrippe. Auf den Kindergesichtern war Zufriedenheit zu erkennen. Gemeinsam sangen wir die Kirchenlieder „Njebjo, zemja, raduj so" und „W Betlehemje na polu". Zu den Kindern im Stall gesellten sich Hirten und drei Könige mit ihren Gaben.

Weiter erzählten wir von König Herodes, welcher kleine Kinder töten ließ, weil ihm Jesus nicht gefiel. Die Kinder waren mit dem Verhalten des Königs gar nicht einverstanden und verurteilten es. Ich meine, die Kinder konnten schon verstehen, dass ein Mensch wegen Gold und Macht niemanden töten darf.
In unserer Geschichte hatten ja Maria und Josef einen Schutzengel, der sie vor Herodes warnte und so wurde Jesus gerettet. Heinrich und Miriam mussten sich erneut auf einen gefährlichen Weg begeben, diesmal nach Ägypten. Auch durch das Spielen dieser Erfahrung wurden die Kinder in der Gruppe gestärkt und gewannen an Vertrauen. So begaben sie sich dann dankbar und gerettet auf den Heimweg nach Nazareth.
Diese Geschichte des Neuen Testamentes begleitete uns bis Weihnachten. Fast jeden Tag erzählten wir erneut darüber und spielten einzelne Szenen. Natürlich kamen auch der hl. Martin, die hl. Barbara und der hl. Nikolaus zu uns. Wir

überlegten, was wohl sie uns heute sagen können. Mit den Kindern fanden wir verschiedene Gemeinsamkeiten, die wir so formulierten: in Frieden zusammen leben, sich nicht streiten, sich gegenseitig helfen, froh und zufrieden sein, lernen und nach dem Gedanken Gottes leben.

Christina Jacławk

Janšojski spěw

(stary rym z Janšojc)
(niedersorbisch)

Tra-ri-ram, te gody te su tam,
dajśo nam něnto spěwaś,
wjasołe com źěłaś.
Tra-ri-ram, te gody te su tam.

Tra-ri-ram, ten bom stoj zajtša tam,
tak jele na njom wisy,
a wšykno wot njog błyšći.
Tra-ri-ram, te gody te su tam.

Das Jänschwalder Christkind

In einigen Gegenden der Lausitz warten die Kinder schon im Advent auf besonderen Besuch; so in der Wittichenauer Gegend auf die Hl. Barbara, in Schleife auf das Christkind und im niederlausitzer Jänschwalde auf das Jänschwalder Christkind „Janšojski bog“ (in der DDR-Zeit zum Bescherkind umbenannt). Früher kleideten die Mädchen in der Spinnstube das älteste und natürlich unverheiratete Mädchen mit wunderschönen farbigen und bestickten Bändern zum Christkind. Mit dem Ende der Spinntezeit war auch vorerst Schluss mit diesem schönen Brauch. Seit den 90-ger Jahren geht der „Janšojski bog“ wieder regelmäßig durch Jänschwalde und einige Kindergärten der Gemeinde.
Die Tracht des „Janšojski bog“ wird aus den schönsten Teilen der niedersorbischen Tracht zusammengestellt. Besonders aufwendig ist der Kopfputz. Ihn zieren Hochzeitsgirlanden und Kränze von 3 Brautjungfern. Vor dem mit weißem Tüll verdeckten Gesicht hängen noch bunte Bänder und Ketten. Niemand sollte das Christkind erkennen. Über einem roten Bandrock werden zwei weiße Schürzen und noch dazu 4-5 bunte bestickte Rockbänder angesteckt.

Der „Janšojski bog“ ist den letzten Mittwoch vor Heiligabend im Dorf unterwegs. Zwei Mädchen begleiten ihn von Haus zu Haus und kündigen mit einem Glöckchen ihr Kommen an. Schweigend beschert der „Janšojski bog“ den Kindern aus seinem am Handgelenk getragenen Bündelchen eine Handvoll süßer Geschenke. In der Hand hält es eine mit bunten Bändern umwundene Birkenrute, mit welcher es Kinder und Erwachsene an der Wange streift, um mit seiner Kraft für das neue Jahr Gesundheit und Glück zu wünschen.

Ruprajcht a źiśi
(Jurij Brězan)

Chtož co k godam něco měś,
musy wjelgin pěkny byś,
maś a nana posłuchaś,
wšo jim k woli wobstaraś.
Konje, pupki, bomse, zgło
ruprajcht ga wam pśinjaso.

Chtož ci k godam něco měś,
musy wjasoły tek byś:
grajkaś, spiwaś, rejowaś,
wjasele se sjejkotaś.
Takim źiśam rozdawa
ruprajcht rad, což w měchu ma.

(nieder-
sorbisch)